

Er kommt nicht sehr oft zu Wort in unseren Gottesdiensten – der „kleine Prophet“ **AMOS** aus dem 8. Jahrhundert vor Christus. Aber seine Botschaft ist aktueller denn je. Sie lässt aufhorchen und macht neugierig. Aus dem Buch Amos möchte ich heute vier Besonderheiten herausheben und mit euch teilen:

- 1.) Das erste ist seine Klarheit in der Sprache: **Amos ist ein Meister des Wortes**. Er redet nicht um den heißen Brei herum, sondern bringt seine Anliegen auf den Punkt. Wenn Amos im Namen Gottes gegen die Profitgier der Reichen und die Ausbeutung der Armen protestiert, hebt er sich ab von den frommen Leisetretern, die blass und unverbindlich predigen, um ja niemandem zu nahe zu treten. „**Das Fest der Faulenzen ist nun vorbei**“, sagt er im heutigen Lesungsabschnitt. Die Vornehmen Damen in Samaria nennt Amos „**fette Kühe**“, weil sie die Schwachen und Armen unterdrücken und eine Sauforgie nach der anderen feiern. Gott vergleicht er mit einem brüllenden Löwen und fragt: „**Wer fürchtet sich nicht?**“ – Amos kann uns durch seine lebendige, packende und bildreiche Sprache anregen, selber Klartext zu reden und den Glauben anschaulich ins Gespräch zu bringen.
- 2.) Ein Zweites, was wir von Amos lernen können: **Freiheit im Auftreten**. Amos kämpft für die Freiheit Gottes, der sich nicht in kleinliche Gebote und kultische Vorschriften pressen lässt. Amos kämpft für die Freiheit der Menschen, die nicht in die Abhängigkeit der wenigen Reichen und Mächtigen geraten dürfen. Und die Freiheit, für die er eintritt, lebt er auch. Er mischt sich ein, er bleibt ein Querdenker, er hält den Einflussreichen einen Spiegel vor – auch wenn er sich für seine mutigen Worte ein Redeverbot einhandelt und des Landes verwiesen wird. – Amos kann uns ermutigen, dass wir uns nicht verbiegen und einschüchtern lassen, wenn es um den Gottesglauben geht, wenn es um die Freiheit und Würde des Menschen geht.
- 3.) **Wachsamkeit für Entwicklungen** – das wäre ein dritter Gedanke aus dem Buch Amos: Der Prophet registriert scharfsichtig, welche politischen, gesellschaftlichen und religiösen Veränderungen in seinem Volk im Gange sind. Es herrscht Frieden mit den Nachbarländern, die Wirtschaft blüht. Aber während die Oberschicht in Luxus und Wohlstand lebt, werden die Armen immer Ärmer. Korruption und Betrug nehmen zu, Oberflächlichkeit und Verantwortungslosigkeit greifen um sich, der Glaube an Gott verdunstet. Amos spürt, dass diese Entwicklungen in die Katastrophe führen, dass das Ende Israels schon vorprogrammiert ist.

Er vergleicht die Situation mit einem prächtigen Obstkorb, dessen Früchte aber schon zu faulen beginnen... – Amos ermutigt uns auch heute, den Blick zu schärfen, hinter die Fassade zu schauen.

- 4.) Und noch ein Viertes: **Echtheit im Gottesdienst.** Amos empört sich über Gottesdienste, die nicht einmünden in verantwortungsvolles, gerechtes Handeln, in Solidarität mit den Bedürftigen. Er hält die Opferfeiern und Feste, die frommen Rituale im Tempel für eine Farce, wenn der Barmherzigkeit fordernde Gott nicht zur Sprache kommt: **„Ich hasse eure Feste... und kann eure Feiern nicht riechen... Weg mit dem Lärm deiner Lieder! Dein Harfenspiel will ich nicht hören, sondern das Recht ströme wie ein Wasser, die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.“** – Bei Amos lernen wir, Frömmerei von echter, überzeugender Frömmigkeit zu unterscheiden.

Wenn wir das auf unsere heutige Situation anzuwenden versuchen, möchte ich fragen:

- Es wird momentan politisch der Eindruck erweckt, mit Geld kann man alles richten: Die Folgen des Krieges, der Klimakrise und der Pandemie – so als ob Geld grenzenlos da wäre. Geht sich das wirklich aus? Oder braucht es vielmehr eine Änderung des Lebens und des Lebensstils? ...
- Oder die ständige Angstmache, salopp und kurz gesagt: Zuerst vor Corona, jetzt wegen 19 Grad Celsius im Büro... Angst war noch nie ein guter Ratgeber. Finden wir nicht konstruktivere Wege mit den Schwierigkeiten unserer Zeit umzugehen? ...
- Oder: Wir sind es gewohnt, dass im täglichen Leben alles funktioniert und sicher ist, dass alles wie selbstverständlich vorhanden ist. Müssen wir uns nicht vielmehr auf eine Zeit einstellen, in der sich dieses Lebensgefühl verändert, auf eine Zeit des Mangels und Fehlens? ...
- Oder: Die Lösung vieler Probleme wird von den Oberen, von der Politik oder zumindest immer von anderen erwartet und gefordert. Und alles soll möglichst schnell gehen. Wird das funktionieren? Ist nicht vielmehr jede und jeder von uns Teil der Lösung, Teil der Veränderung? ...
- Oder: Unsere Gottesdienste und der Gottesglaube. Wie ernst ist es uns damit? Ist in unserem Glaubensleben nicht vieles zu einer leeren Gewohnheit geworden? Und wie wirkt sich unsere Frömmigkeit auf unser alltägliches Leben aus? Spüren andere draußen, dass sie Christinnen und Christen begegnen, die im Geheimnis Gottes zuhause sind? ...

Einem Propheten wie Amos ist der Populismus, das Spalten und das Blenden fremd. Er redet eindeutig, tritt ohne Angst auf, beobachtet wachsam und kritisch die Welt und die Frömmigkeit. Wir brauchen sie heute dringender denn je, solche prophetische Gestalten wie Amos...